

2. Abtheilung. 2. Kapitel.

Die Drewenz.

I. Flußlauf und Flußthal.

1. Uebersicht.

Die Drewenz entspringt dicht neben dem Gr. Ohmensee (+ 165,5 m) unweit Mühlen (Kr. Osterode) und mündet nach 245,3 km langem Laufe bei Blotterie (Km. 10,66 der Weichsel-Stationirung) in den Hauptstrom, dessen Spiegelhöhe hier bei Mittelwasser auf rd. + 36,6 m liegt. Bis zu ihrer Einmündung in den Drewenzsee bei Osterode verfolgt sie vorwiegend nordwestliche Richtung in geringem Abstände vom nordöstlichen Fuße des Löbauer Hügellandes. Der von ihr durchflossene Drewenzsee erstreckt sich ost-westlich am nördlichen Fuße dieses hügeligen Geländes. Vom Austritte aus dem Drewenzsee bis zur Mündung hält der Fluß im Allgemeinen südwestliche Richtung ein. Anfangs fließt er bis zur Wellemündung gegen Südsüdwesten, entlang dem nordwestlichen Fuße des Löbauer Hügellandes. Sodann windet er sich mit mehrfachem Richtungswechsel (nach Süden, Südosten und zuletzt nach Südwesten) quer durch die Strassburger Seenplatte bis zur Rypiniamündung, von welcher der Quellsee des in die Ossa mündenden Lutrinebaches nur 5 km absteht. Auf der letzten Strecke ist das südwestlich gerichtete Thal der Drewenz als breite Furche tief in die Abdachung der Seenplatte eingeschnitten.

Der oberhalb des 12,6 km langen Drewenzsees gelegene Lauf, dessen Länge 28,4 km beträgt, kann als Quellbach gelten. Bei dem am Drewenzsee beginnenden Flusse läßt sich der Oberlauf bis zur Wellemündung (51,4 km), der Mittellauf von da bis zur Rypiniamündung (68,8 km) und der Unterlauf von da bis zur Mündung in die Weichsel (84,1 km) rechnen.

Im großen Ganzen schneidet die Drewenz sich um so tiefer ein und nimmt um so größeres Gefälle an, je mehr sie sich dem Weichselthale nähert, gegen welches das Vorland der Preussischen Seenplatte ziemlich steil abfällt. Dessen Höhenlage ist am westlichen Ende, wo die Weichselthalwand abzufallen beginnt, kaum niedriger und stellenweise sogar höher als der Mittelwasserspiegel des Drewenzsees, der 58,4 m über dem Mittelwasser des Hauptstromes liegt. Dieser an sich bedeutende Höhenunterschied, den das Thalgehänge der Weichsel mit

kurzem Sprunge überwindet, vertheilt sich im Drenzenzthale auf eine große, im Thalwege 124 km betragende Länge. Obgleich das Drenzenzthal ziemlich gestreckt verläuft, wird sein durchschnittliches Gefälle durch diese große Länge gering, das mittlere Gefälle des Flusses selbst noch weit geringer, weil er im breiten Thalgrunde zahlreiche scharfe Krümmungen beschreibt. Man kann nicht annehmen, daß die verhältnißmäßig kleinen Wassermassen der Drenzenz im Stande gewesen seien, eine so mächtige Rinne in die Seenplatte einzunagen. Allem Anscheine nach ist das Flußthal eine beim Abschmelzen des Inlandeises entstandene Schmelzwasserfurche, welche dem jetzigen Wasserlaufe einen so bequemen Weg gebahnt hat, daß er Vorfluth gewähren kann sogar für die am Nordrande der Preußischen Seenplatte gelegenen Seen, welche nur eine kurze Spanne vom Mündungsbecken des Hauptstromes entfernt sind. Beispielsweise beträgt die Luftlinie von dem zum Drenzenzgebiete gehörigen Pinnausee bis zur Drenzenzmündung 123, bis zum Drausenfee aber bloß 17 km.

2. Grundrißform.

Das Thal des Quellsbachs besitzt ziemlich schlanken Verlauf und weicht von der allgemeinen Hauptrichtung gegen Nordwesten nur wenig ab, besonders unterhalb des Osterweiner Sees, wo es von der Hirschberger Mühle bis oberhalb Lubainen nördlich und zuletzt bis Osterode westlich gerichtet ist. Der Bachlauf beschreibt bis zur Hirschberger Mühle auch in den Thalerweiterungen nach seinem Ausbau sanfte Windungen, wogegen er auf der noch nicht ausgebauten Strecke weiter unterhalb mit vielen kurzen Krümmungen durch das Wiesengelände zieht. Der ost-westliche Hauptarm des Drenzenzsees bildet eine lang gestreckte, wenig gewundene, 2- bis 600 m breite Rinne, an deren Westende eine südöstlich gerichtete kleine Bucht zur Abmündung des Drenzenzflusses führt.

Im Oberlaufe verläuft das breite Flußthal bis Sophienthal (Kreis Löbau) ohne erhebliche Windungen gegen Südsüdwesten, später von der Mündung des Bachottfließes ab und im ganzen Unterlaufe bis Leibitzsch, wo das Hauptstromthal erreicht wird, in derselben Weise gegen Südwesten. In der Zwischenstrecke von Sophienthal bis zum Bachottfließ ist es dagegen mehrfach gewunden, zunächst bis Kauernitz südwärts gerichtet, dann auf geringe Länge gegen Westen und abermals südwärts bis Gr.-Glemboczek, von wo es die Landzunge bei Schweg mit einem gegen Osten vorspringenden spitzwinkligen Knie umzieht. Der Flußlauf beschreibt in der durchweg breiten Thalsohle fast überall zahlreiche und sehr scharfe Krümmungen, die bei jedem Hochwasser Wandlungen unterliegen, indem das Bett neue Schleifen bildet oder von einer zur anderen Schlinge durchbricht, wobei dann bis zur Verlandung des Altbettes vorübergehend auch kleine Spaltungen entstehen. Hiervon abgesehen, ist das Bett einheitlich gestaltet und nirgends verästelt. Wohl aber besitzt das Flußthal im Süden der Landzunge von Schweg eine Spaltung, da neben dem jetzigen Drenzenzthale, durch die 4 km lange Neuhofer Anhöhe getrennt, ein bei Hochwasser überschwemmter Thalarms liegt, dessen Breite diejenige des rechten Armes übertrifft. Am zahlreichsten sind die kurzen, scharfen Flußkrümmungen von der Mündung des